

IDEE 24

Nachhilfe vom Digitaltutor

DIE ZEIT: Bei der Digitalisierung der Schulen denken die meisten an die technische Ausstattung. Sie lehren Computerlinguistik an der Uni Tübingen und sind ein Pionier der nächsten Stufe der digitalen Transformation: des Lehrens und Lernens, das die Vorteile der neuen Technik nutzt. Ihr Englisch-Tutorsystem FeedBook soll Schülerinnen und Schüler gezielt fördern. Wollen Sie die Lehrkräfte überflüssig machen?

Detmar Meurers: Nein, wir wollen sie unterstützen. Ich vergleiche sie gern mit Dirigenten: Sie wollen die ganze Klasse zum Klingen bringen. Das gelingt aber nur, wenn jeder einzelne Schüler sein Instrument beherrscht, in diesem Fall die sprachlichen Mittel des Englischen.

ZEIT: Das sollen ihnen doch Lehrer beibringen.

Meurers: Um im Orchester spielen zu können, muss jeder auch für sich üben. Beim Einüben des Englischen unterstützt FeedBook die Schülerinnen und Schüler.

ZEIT: Lernprogramme gibt es schon seit Jahren. Was bitte ist das Besondere am FeedBook?

Meurers: Das FeedBook arbeitet mit Methoden der künstlichen Intelligenz, macht sich ein eigenes Bild von den Fähigkeiten der Lernenden. Es gibt bei Fehlern sofort unterstützendes Feedback und passt sich dem Lernniveau des Schülers an.

ZEIT: Wie kann man sich das vorstellen?

Meurers: In einer Aufgabe wird etwa das Präteritum von »to try« benötigt. Die Schülerin schreibt »*tried*«. Sofort kommt der Hinweis: »*When an infinitive ends in ›consonant + y‹ we change the ›y‹ to ›i‹ in the simple past.*« Gerade arbeiten wir daran, dass das System angepasst an das Niveau eines Schülers auch Aufgaben vorschlägt.

ZEIT: So würden gute Lehrer auch vorgehen.

Meurers: Genau. Es ist eine Art persönliche Tutorin, die sich alle leisten können.

ZEIT: Wie arbeitet denn die digitale »Tutorin« mit der »echten« Englischlehrerin zusammen?

Meurers: Die Lehrkräfte erfahren über das FeedBook, wo die Stärken und Schwächen der Schüler liegen. Dann können sie ihren Unterricht besser darauf ausrichten. Und die Kinder werden vom Programm so gezielt gefördert, dass sie ein Sprachniveau erreichen, mit dem sie sich besser in den Unterricht einbringen können.

ZEIT: Besteht nicht die Gefahr, dass so leistungsstarke Schülerinnen noch stärker werden, weil sie mehr davon profitieren als die schwächeren?

Meurers: Nein. Ziel ist ja nicht, alle Schüler gleich zu machen. Sondern dass alle so gut sind, dass sie den Unterricht mitgestalten können.

ZEIT: Sind Sie sich eigentlich sicher, dass die Kinder mit Tutorsystemen besser lernen?

Meurers: Ja. Unsere Studie mit zehn siebten Klassen hat gezeigt, dass die Englischleistungen mit FeedBook deutlich besser sind als ohne.